Gudrun Sartory · André Wannemüller

Zahnbehandlungs-phobie

Fortschritte der Psychotherapie

HOGREFE

Zahnbehandlungsphobie

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt
und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

Fortschritte der Psychotherapie
Band 42

Zahnbehandlungsphobie

von Prof. Dr. Gudrun Sartory und Dipl.-Psych. André Wannemüller

---

Herausgeber der Reihe:
Prof. Dr. Dietmar Schulte, Prof. Dr. Kurt Hahlweg,
Prof. Dr. Jürgen Margraf, Prof. Dr. Dieter Vaitl

Begründer der Reihe:
Dietmar Schulte, Klaus Grawe, Kurt Hahlweg, Dieter Vaitl

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt
und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

Zahnbehandlungs-phobie

von Gudrun Sartory
und André Wannemüller

HOGREFE
GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG · TORONTO
CAMBRIDGE, MA · AMSTERDAM · KOPENHAGEN · STOCKHOLM

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt
und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

Prof. Dr. Gudrun Sartory, geb. 1945. 1963–1969 Studium der Psychologie in Wien. 1969 Promotion. 1970–1986 Forschungspsychologin (Lecturer/Senior Lecturer) am Institute of Psychiatry an der Universität London, UK. Seit 1986 Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Bergischen Universität Wuppertal und Leiterin der Universitätsambulanz. Forschungsschwerpunkte: Angststörungen (insbesondere Zahnbehandlungsphobie und Posttraumatischen Belastungsreaktion), Schizophrenie und Verhaltensmedizin.

Dipl.-Psych. André Wannemüller, geb. 1980. 2000–2006 Studium der Psychologie in Wuppertal. 2009 Approbation zum Psychologischen Psychotherapeuten. Seit 2007 ambulant therapeutische Tätigkeit am Therapiezentrum für Zahnbehandlungsangst an der Zahnklinik Bochum. Referententätigkeit beim Arbeitskreis für Psychologie und Psychosomatik in der DGZMK und der Akademie für Fortbildung der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe. Forschungsschwerpunkte: Psychophysiologische Indikatoren der Zahnbehandlungsphobie, Effektivität und Akzeptanz therapeutischer Interventionen bei Zahnbehandlungsphobie.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat für die Wiedergabe aller in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) mit Autoren bzw. Herausgebern große Mühe darauf verwandt, diese Angaben genau entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abzudrucken. Trotz sorgfältiger Manuskriptherstellung und Korrektur des Satzes können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handele.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto
Cambridge, MA • Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm

http://www.hogrefe.de
Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Grafik-Design Fischer, Weimar
Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Printed in Germany
Auf säurefreiem Papier gedruckt

ISBN 978-3-8017-2221-0

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

1 Beschreibung der Störung 4
1.1 Definition 4
1.2 Diagnostische Kriterien 7
1.3 Epidemiologische Daten 8
1.4 Differenzialdiagnose 11
1.4.1 Andere phobische Störungen 11
1.4.2 Posttraumatische Belastungsstörung 15
1.4.3 Generalisierte Angststörung 15
1.5 Komorbiditäten 18
1.5.1 Psychische Komorbiditäten 18
1.5.2 Somatische Begleit- und Folgeerkrankung der Zahnbehandlungsphobie 19

2 Störungstheorien, -modelle und Befunde 20
2.1 Störungstheorien und -modelle 20
2.1.1 Klassische und operante Konditionierungsprozesse 21
2.1.2 Modelllernen 23
2.1.3 Semantisches Lernen 23
2.1.4 Persönlichkeitsdispositionen 24
2.2 Befunde 25
2.2.1 Subjektive Angst und dysfunktionale Kognitionen 25
2.2.2 Biologische Reaktionen 26
2.2.3 Vermeidung 29

3 Diagnostik und Indikation 30
3.1 Diagnostische Verfahren 30
3.2 Indikation und differenzielle Indikation 33

4 Behandlung 35
4.1 Behandlungseinführung 35
4.2 Darstellung der Therapiemethoden 39
4.2.1 Konfrontationsbehandlung 39
4.2.2 Stressimpfungstraining 45
4.2.3 Kognitive Restrukturierung 50
4.2.4 Hypnose 50
4.2.5 Medikamentöse Behandlung 52

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

5 Wirksamkeit psychotherapeutischer Methoden 54
5.1 Konfrontation 55
5.2 Stressimpfungstraining 56
5.3 Weitere Methoden 57

6 Beispiel einer standardisierten Behandlung 60

7 Weiterführende Literatur 77

8 Literatur 78

9 Anhang 82
Dental Anxiety Scale (DAS) 82
Dental Cognitions Questionnaire (DCQ) 83
Iowa Dental Control Index – Revised (IDCI-R) 85
Hierarchischer Angstfragebogen (HAF) 86

Karten:

Besteht eine behandlungsbedürftige Zahnbehandlungsphobie?

Hilfen bei der individuellen Indikationsentscheidung

Welche Störungen können außer der Phobie zur Vermeidung der Zahnbehandlung führen?

Leitfaden: Kurz-Stressimpfungsstraining

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

Einleitung

Fallbeispiel

Frau M. ist 34 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines zwei Jahre alten Sohnes. Zum Zeitpunkt der Therapieaufnahme lebt die Familie ausschließlich vom Gehalt der Patientin, die als Kundenbetreuerin einer Bank arbeitet, da ihr Mann sich noch in der Endphase seines Studiums befindet. Seit ca. einem halben Jahr leidet Frau M. unter phasenweise auftretenden, teilweise heftigen Zahnschmerzen. In immer kürzeren Abständen nimmt sie deswegen Schmerzmedikamente in steigender Dosierung (aktuell die empfohlene Tageshöchstdosis Tramadol) ein, allerdings ließe sich dadurch zuletzt kaum noch ein schmerzlindernder Effekt erzielen. Sie berichtet ferner, dass sie seit Jahren immer wieder intermittierend unter Zahnschmerzen gelitten habe, jedoch niemals zu einem Zahnarzt gegangen sei. Grund dafür sei ihre panische Angst vor Zahnbehandlungen. Die Ursache dafür sieht Frau M. selbst in einem Erlebnis im Alter von 13 Jahren, als bei ihr erstmals ein kariöser Zahn zu füllen war und sie mit ihrer Mutter den ortsansässigen Zahnarzt aufsuchte: Obwohl sie ihn darauf aufmerksam machte, dass offensichtlich die Lokalanästhesiespritze noch nicht gewirkt habe, da sie an der entsprechenden Stelle immer noch alles fühlen könne, begann der Arzt zu bohren. „Ich konnte nichts mehr sagen, denn mein ganzer Mund war voller Instrumente, aber ich hatte fürchterliche Schmerzen“. Nicht in der Lage, sich zu äußern, schlug sie ihm den Bohrer aus der Hand. Der Zahnarzt drohte daraufhin, die Behandlung abzubrechen und Frau M. aus der Praxis hinauszuwerfen, wenn sie von nun an nicht still hielte. Außerdem wies er die Helferin an, den Kopf der Patientin zu fixieren, damit sie nicht mehr herumzapple. „Die ganze Behandlung war die schiere Hölle.“ Als ihre Eltern Frau M., die sich strikt weigerte, einige Zeit später zum routinemäßigen Zahnarztbesuch zwingen wollten, flüchtete sie aus dem Wartezimmer und widersetzte sich danach all ihren Bemühungen, sie erneut zu einem Zahnarztbesuch zu bewegen. Sie vermied den Gang dorthin anschließend zehn Jahre lang. Erst ein abgebrochener Zahn verursachte letztlich so große Schmerzen, dass sie nach Wochen des Zögerns und unwirksamer Analgetikaeinnahme wieder einen Zahnarzt aufsuchen musste. Frau M. beschreibt, damals bereits im Wartezimmer Herzrasen, Schweißausbrüche und Atemnot verspürt zu haben. Beim Anblick des Zahnbehandlungsstuhls zitterte sie am ganzen Körper und war dort der festen Überzeugung, „die Behandlung auf keinen Fall auszuhalten“.

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt
und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.

Der Zahnarzt sah sich außerstande den Eingriff vorzunehmen und schlug ihr eine Behandlung unter Vollnarkose vor. Danach vermied die Patientin Zahnbehandlungen für weitere zehn Jahre. Trotz intensiver Zahnpflege und der Anwendung verschiedener Mundwasser habe sich der Zustand ihrer Zähne in dieser Zeit kontinuierlich verschlechtert. Neben den Schmerzen, berichtet Frau M. unter Tränen, habe sie ein Gespräch mit ihrem Chef zum Aufsuchen der Therapieeinrichtung getrieben. Er gab ihr zu verstehen, dass die sichtbaren Zahnschäden und die dadurch entstehende Geruchsentwicklung den Kundenkontakt zu beeinträchtigen begännen und Frau M. in ihren repräsentativen Aufgaben einschränke. Daraufhin fürchtete sie um ihren Arbeitsplatz und den Lebensunterhalt für ihre Familie. Nach einer Internetrecherche vereinbarte sie einen Termin in einer auf Zahnbehandlungsangst spezialisierten Zahnklinik. Frau M. berichtet, bereits zwei Tage vor dem vereinbarten Termin schlecht geschlafen zu haben und sehr aufgeregt gewesen zu sein, weil sie sich große Sorgen darüber gemacht habe, was nun während des Termins auf sie zukomme. Außerdem habe sie Scham empfunden bei dem Gedanken, dass der Zahnarzt den „ruinösen Zustand meiner Zähne" sehen könne und sie deshalb negativ beurteile. Bei der in der Klinik durchgeführten Röntgendiagnostik erwiesen sich insgesamt neun Zähne als dringend behandlungsbedürftig, von denen wahrscheinlich drei unrettbar zerstört sind. Zur Behandlung der Phobie wurde Frau M. von der Zahnklinik in die psychotherapeutische Ambulanz überwiesen.

Die Zahnbehandlungsphobie ist eine stark beeinträchtigende Störung

Zahnbehandlungen lösen bei vielen Menschen Unbehagen aus. Bei Einigen kommt es jedoch, oft aufgrund eines oder mehrerer aversiver Erlebnisse, zu so einer heftigen phobischen Angstreaktion, dass selbst die halbjährige Routineuntersuchung zu einem schier unüberwindbaren Hindernis wird. Betroffene vermeiden Zahnarztbesuche oft jahrzehntelang. Die Fallbeschreibung dieser Patientin ist in vielerlei Hinsicht prototypisch und zeigt die Vielschichtigkeit der Probleme, die im Zusammenhang mit Zahnbehandlungsphobie und dem assoziierten Vermeidungsverhalten auftreten können. Häufig kommt es zu einer Beeinträchtigung der Lebensqualität durch häufige und unbehandelte Zahnschmerzen oder Analgetikaabusus, oftmals der einzige Weg zur Schmerzlinderung. Schwerwiegende und dem Gesundheitssystem sowie den Betroffenen selbst oft hohe Kosten verursachende Folgen für die Zahngesundheit sind häufige Konsequenzen. Ein weiteres Problem stellen sichtbare kosmetische Defizite als Resultat der Zahnschäden dar. Die Beeinträchtigung des äußeren Erscheinungsbildes wird von den Betroffenen meist als peinlich und die sozialen Beziehungen beeinträchtigend erlebt, was manchmal sogar in Rückzugsverhalten oder sozialer Hemmung münden kann. Sie kann außerdem, wie im geschilderten Fallbeispiel, zu ernsten Einschränkungen und Schwierigkeiten bei der Erfüllung beruflicher oder sozialer Aufgaben führen. Neben den Proble-

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt
und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Sartory/Wannemüller: Zahnbehandlungsphobie.